

Der Gesellschafter.

Abonnementspreis
in Nagold halbjährlich
54 fr., im Bezirke
Nagold 1 fl. 2 fr.,
im übrigen Theil un-
seres Landes 1 fl. 4 fr.

Amto- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Einrückungs-Gebühr
für die dreizehnhaltene
Garmont-Feile oder
deren Raum bei ein-
maligem Einrücken
2 fr., bei mehrmal-
igem 1 1/2 fr.

Nr. 73.

Samstag den 25. Juni

1870.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf den „Gesellschafter“, weshalb alle verehrl. Abonnenten, welche das Blatt durch die Post bezogen haben, freundlich gebeten werden, ihre Bestellungen zeitig zu erneuern. Neu Eintretende sind uns freundlich willkommen. Abonnementsgebühr s. oben am Kopfe des Blattes.

In Betreff der Einsendung von Inseraten müssen wir wiederholen, daß wenn solche in eine bestimmte Nummer aufgenommen werden sollen, solche immer spätestens am Tage vor der Herausgabe des Blattes, Vormittags 9 Uhr, der Druckerei aufgegeben sein müssen. Größere Annoncen erbitten wir uns noch früher.

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Revier Nagold.

Holz- und Gras-Verkauf.



Am
Montag den 27.
d. Mis.,
Morgens 7 Uhr,
werden im Staats-
wald Härle ver-
kauft:

1 1/2 Klafter tannene Prügel, 2078
eichene, fahlene und tannene Wellen;
sodort nach diesem Verkauf im Schloß-
berg das Heugras im Turniergarten
und auf mehreren Wegen.

Nagold, den 23. Juni 1870.

R. Revieramt.
Bühlren.

2)* Oberjettingen.

Bieh- und Krämermarkt.

Da die hiesige Gemeinde die
Erlaubniß erhalten hat, jähr-
lich drei Krämer-, Bieh- und
Schweine-Märkte abzuhalten,
so wird nun einer derselben

Dienstag den 28. d. Mis.

abgehalten werden, wozu man zu zahl-
reichem Besuch freundlichst einladet.

Den 18. Juni 1870.

Gemeinderath.
Vorstand:
Renz.

Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.

Das Jahresfest unseres Vereins für ver-
wahrloste Kinder gedenken wir am näch-
sten Feiertag Petri und Pauli wiederum
zu halten und zwar in Altenstaig und laden
dazu außer den Zöglingen und Pflegereltern
alle Mitarbeiter und Freunde unserer guten
Sache herzlich ein. Der Gottesdienst wird
um 2 Uhr Nachmittags beginnen. Den
Zöglingen in ihrer Begleitung wird vor
und nach demselben in bisheriger Weise eine
Erfrischung gereicht werden. — Die Königl.
Pfarrämter werden um geeignete Veröffent-
lichung dieser Bekanntmachung gebeten.

Den 24. Juni 1870.

Für den Ausschuss:
Dekan Freihoser.

Nagold.

Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein.

Am Petri- und Pauli-Feiertag, den 29.
d. Mis.,

Vormittags 10 Uhr,

wird im Gasthaus zum Löwen in Sulz
Dorf der landwirthschaftliche Vereins-Aus-
schuß Sitzung halten, wobei hauptsächlich
Folgendes zur Verathung kommen soll:

1) Das Arrangement zu dem am 24.
August

Bartholomäus-Feiertag,
abzuhaltenden landwirthschaftlichen
Festes.

2) Wegen des von der Plenar-Versamm-
lung vom 15. Mai d. J. gefassten
Beschlusses, eine Lotterie mit Ausgabe
von 10,000 Loosen zu veranstalten,
wo sofort eine Aufkaufs-Kommission
zu bestimmen wäre, ebenso eine Auf-
sicherung rechtzeitig an die in un-
serem Bezirke ansässigen, gewerbetrei-
benden Mitgliedern ergehen zu lassen,
um denselben Gelegenheit zu geben,
landwirthschaftliche Verathschaften an-
fertigen zu können.

3) Mittheilung über den diesjährigen
Visitations-Bericht unserer in diesem
Winter stattgehabten landwirthschaft-
lichen Fortbildungsschulen.

Hiezu werden nicht nur die verehrl. Aus-
schuß-Mitglieder, sondern auch alle dem
Vereine angehörenden, hiefür Interesse
zeigenden Landwirthe eingeladen.

Das Programm über unser abzuhaltendes
landwirthschaftliches Festes wird seiner Zeit
veröffentlicht werden.

Für den Vorstand:
Bischer, Sekretär.

Nagold.

Verkauf eines Wasserrades.

Unterzeichneter hat ein bereits noch neues
Wasserrad, Durchmesser 13' 5", Gefäll-
breite 1' 2", zu verkaufen.

J. G. Kentschler.

3)* Altenstaig.

Eine kupferne

Bierpfanne,

welche 4 1/2 Eimer hält und noch in sehr
gutem Zustand ist, sowie einen eichenen
Waischkasten

nebst messingener Grandpumpe hat billig zu
verkaufen

J. G. Koller,
Kupferschmied.

Nagold.

Alford für Fuhrleute.

Unterzeichneter hat 80 Stück Eichen mit
ungefähr 3000', vom Rottenburger Stadt-
wald nach Nagold zu führen; ferner 250
Stück eigene Stroh- und Zwischenschwellen,
von Weilerstadt an Kengel, unterhalb Wild-
berg, 100 Stück dto. nach Wildberg, 1050
Stück dto. an den Bahnhof Emmingen zu
liefern.

Liebhaber wollen sich
am Mittwoch den 29. Juni,
Morgens 11 Uhr,
bei mir einfinden.

David Graf,
Bierbrauer.

Dintelsbühler

Loose à 30 kr.

sind von jetzt ab bis 1. Juli zu haben bei
G. W. Zaiser.

Zur Verloosung kommen u. a. 30 - 40
Metz- und Zugpferde, 80 - 100 Stück Och-
sen, Stiere, Kühe und Kalbe, 50 bis 60
Stück Schafe und Hammel, eine Anzahl
Uhren, Silbergeräthe, Kinderchaischen,
Möbel, landwirthschaftliche Maschinen etc.

Zum Besten der Errichtung eines Dent-
mals

Friedrich von Schiller's

in seiner Geburtsstadt Marbach
wird eine Lotterie veranstaltet, deren
Hauptgewinn 1 à 1000 fl., 2 à 500 fl.,
4 à 200 fl. u. s. f., im Ganzen 1200
Geldgewinne, beträgt.

Loose à 30 kr. sind zu haben bei

G. W. Zaiser in Nagold.

Gegenhausen.

Aus der Verlassenschaftsmasse des ver-
storbenen Johannes Weller können gegen
gesetzliche Sicherheit sogleich

600 Gulden

ausgeliehen werden.
Für den Pfleger Schultheiß Weller.

Mödingen.

150 Gulden Pfleggeld

liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum Aus-
leihen parat bei

Johann Georg Theurer.

2)* Nagold.

Nähmaschinen- Empfehlung.

Bei Unterzeichnetem ist eine Weickzeug-
maschine mit Verschlusskasten für Familien,
sowie für Näherinnen geeignet, zum Ver-
kauf aufgestellt. Auch können bei mir alle
Arten von Schuhmacher- und Schneid-
maschinen mit und ohne Cylindergang, neu
construirt, leicht und geräuschlos arbeitend,
bestellt werden. Garantie 3 Jahre. Un-
terricht gratis.

Adolph Grüninger,
Schuhmacher.

2)* Altenstaig.

Schneidergesellen-Gesuch.

2 gute Arbeiter können sogleich bei mir
eintreten, guter Lohn und dauernde Be-
schäftigung wird zugesichert.

Altaig.

Gegen

Zahnschmerzen

Tooth-Ache Drops

à Glas 18 fr. in Nagold bei
D. G. Red.



Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.
 Versicherungsbestand am 1. Juni 1870 67,255100 Thlr.
 Effektiver Fonds am 1. Juni 1870 16,550000 „
 Jahreseinnahme pr. 1869 2,987773 „
 Dividende der Versicherten im J. 1870 34 Proz.
 Diese Anstalt gewährt durch den großen Umfang und die solide hypothekarische Belegung der vorhandenen Fonds eben so nachhaltige Sicherheit, wie durch die unverkürzte Vertheilung der Ueberschüsse an die Versicherten möglichste Billigkeit der Versicherungskosten.
 Antragsformulare und neuester Rechenschaftsbericht sind unentgeltlich zu haben bei
 Verw.-Aktuar C. W. Wurst in Nagold.

Die Zähne und das Zahnfleisch
 werden nach tausendfältigen Erfahrungen und nach dem Urtheile aller Sachverständigen und Consumenten durch Dr. Suin de Boutermaerd's aromatische Zahn-Pasta am bequemsten und zuverlässigsten conservirt; diese Pasta reinigt bei Weitem schneller und sicherer als die seither bekannten und benutzten Mittel, ohne auch nur im Geringsten den Zahnschmelz anzugreifen, und indem sie kräftigend und stärkend einwirkt, wird jeder üble Geruch aus dem Munde beseitigt und der ganzen Mundhöhle eine höchst wohlthätige Frische ertheilt. Schon ein kleiner Versuch genügt zur Constatirung der wahrhaften Nützlichkeit dieses gediegenen Präparats, und während der Preis ein 8. zum mehrmonatlichen Gebrauche ausreichenden, Päckchens unverändert auf 21 Kr. festgestellt ist, befindet sich in Nagold der Alleinverlauf fortgesetzt bei
 G. B. Kaiser.

2) Nagold.
 Den Herren Schmieden und Oekonomen zur Nachricht, daß erwartete
300 Centner Eisen
 nun bei mir eingetroffen sind und empfehle ich solche unter Zusicherung der billigsten Preise geneigter Abnahme.
C. G. Rauser.

Ein Präservativ bei Bräune-Anfällen!
 Bei meinem Sohne, der stark und zu Bräune-Anfällen geneigt, beseitigte der L. O. Egers'sche Fenchelhonigextract zwei Mal sofort dieselbe.
 Erfurt, 12. Decbr. 1869.
 G. J. Marschkeffel, Kaufmann.

Um sich vor Betrug durch Nachahmungen zu schützen achte man recht genau darauf, daß jede Flasche des echten Fenchelhonigextracts Siegel, Facsimile, sowie die im Glase eingebrennte Firma seines Erfinders und Fabrikanten L. O. Egers in Breslau trägt und auf die alleinige autorisirte Verkaufsstelle bei Gottlob Knodel in Nagold.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)
 heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doktor **O. Killisch**
 in Berlin, jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

- Motto.**
 25. Juni: Die Tugend hält die widerstrebenden Kräfte zusammen.
 26. „ Der Langschläfer bestiehlt sich selbst.
 27. „ Man lernt Verschwiegenheit am besten unter Menschen, die keine haben.

Tages-Neuigkeiten.
 Die evangelische Pfarrei Rothfelden wurde dem Pfarrer Hummel in Worb übertragen.
 In Stuttgart circulirt, wie man dem „Frankf. Journal“ schreibt, das Gerücht, der Bischof von Rottenburg, D. Joseph v. Hefele, habe bereits die Absicht ausgesprochen, für den Fall der Infallibilitäts-Erklärung seine bischöfliche Würde niederzulegen und sich wieder, wie zuvor, auf das akademische Lehramt zurückzuziehen.
 Auch in Calw verlangen die Schuhmacher Lohnerhöhung. Hoffentlich, sagt ein „Eingefendet“ im Calwer Wochenblatt, werden die Herren Schuhmachermeister dieses Begehren der Gesellen wie ein Mann zurückweisen, denn abgesehen davon, daß Schuhe und Stiefel schon vorher in ganz anständigen Preisen stehen, dürfte das Publikum auch kaum geneigt sein, zu Gunsten von Arbeitern mehr zu bezahlen, die, wie schon längst bekannt ist, ihrer Mehrzahl nach gewohnt sind, jeden Montag einen Klauen zu machen, wo also der Lohnaufschlag nicht aus Gründen der Noth, sondern bloß um noch üppiger leben zu können, verlangt wird.
 Freudenstadt, 22. Juni. Die falschen babischen Zehn-Gulden Scheine, wegen deren Anfertigung Mehger W. von hier in Verdacht steht, welcher deswegen im hiesigen Oberamtsgerichtsgefängnisse hinter Schloß und Riegel sitzt, haben die Nr. 438,761. Es ist bei demselben auch eine Presse aufgefunden worden zur muthmaßlichen Prägung von falschen Napoleons. (Gr.)
 Tübingen, 23. Juni. (Schwurgerichtsverhandlung.) Den letzten Gegenstand der Verhandlungen bildet die Anklage gegen den verheiratheten, 28 Jahre alten Strumpfw Weber Friedrich Talmont und Genossen von Neuhengstett, O. Calw. Derselbe ist beschuldigt, sein im Nov. v. J. abgebranntes Wohnhaus selbst angezündet und durch Verschweigen dieser Thatsache sich widerrechtlich eine Entschädigung aus der Brandversicherungskasse, so wie eine solche von der Feuerversicherungsgesellschaft Providentia

Incipienten-Stelle.
 Bei einem Verwaltungsaktuar eines größeren Bezirks ist eine Incipienten-Stelle offen; Näheres bei der
 Redaktion.

Nagold.
 Ein ordentlicher
junger Mensch,
 der Lust hat, hauptsächlich die Weindreherei zu erlernen, findet unter annehmbaren Bedingungen eine tüchtige Lehrstelle.
 Zu erfragen bei der
 Redaktion d. Bl.

2) Ebhausen.
 Einen kräftigen
 jungen Menschen
 nimmt unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre
 Wilhelm Dengler,
 Mechaniker.

Nagold.
 Mein Lager in
Strohüten
 bringe ich zu äußerst billigen Preisen in empfehlende Erinnerung.
 Carl Pflomm.

Nervöses Zahnweh
 wird augenblicklich gestillt durch Dr. Gräfström's schwedische Zahntropfen à Flacon 21 Kr., acht zu haben in Nagold bei Gottl. Knodel.

2) Nagold.
Loose
 der Gewerbe-Ausstellung
 zu Oberndorf
 sind für 24 Kr. das Stück bei Kaufmann Pfeleiderer hier zu haben.

verschafft zu haben. Außerdem wird dem A. zur Last gelegt, er habe letztere Gesellschaft noch dadurch betrogen, daß er dem Agenten gegenüber Gegenstände als verbrannt angegeben, die gerettet worden seien. Talmont wird somit des Verbrechens der Brandstiftung und des zweifachen Betrugs angeklagt. Dessen Ehefrau ist zugleich beschuldigt, den letzteren Betrug an der Gesellschaft Providentia im Complot mit ihrem Ehemann begangen zu haben. Die Geschworenen sprachen sich nach längerer Berathung dahin aus, daß der A. der Brandstiftung und daher auch des ersten Betruges nicht schuldig sei, dagegen des zweiten Betrugs mittelst unwahrer Angaben über den Verlust seiner Fahrniß der Providentia gegenüber sich schuldig gemacht habe. Talmont wurde daher von der Anklage der Brandstiftung freigesprochen, dagegen wegen Betrugs (im Betrag von mehr als 100 fl.) zu 5monat. Arbeitshausstrafe, seine Ehefrau aber wegen Betrugs im Complot mit ihrem Ehemann (im Betrag von 60 fl.) zu 4 Monaten Zuchtpolizeihaus und Verlust der bürgerlichen Ehren- und Dienstrechte, beide Angeklagten jedoch zum Ersatz der Kosten ihrer Haft und des Strafvollzugs, sowie eines Sechzehntels ihrer Kosten der Verhandlungen verurtheilt. — Hiemit waren die Assissen des 2. Quartals zu Ende. (T. Ch.)
 Kirchheim u. T., 23. Juni. Der Wollmarkt nimmt einen raschen Verlauf. Es ist nur noch wenig feil. Preise unverändert.
 Vor einigen Tagen ist die Ehefrau des Zimmermanns Baad in Ulm mit Drillingen niedergekommen. Mutter und Kinder befinden sich ganz wohl. Der Fall ist darum noch besonders erwähnenswerth, da die Frau nun innerhalb eines Jahres 4 Kinder geboren hat. Um die Kleinen, die bereits getauft wurden, von einander unterscheiden zu können, hat jedes ein farbiges Bändchen um das eine Aermchen gebunden. Leider steht dieser Segen des Himmels in keinem Verhältnis zu den irdischen Gütern, über welche die Familie zu verfügen hat.
 In Lang, Oberamt Heidenheim, setzte der dortige Waldschütze, nachdem er sein Gewehr gepuzt und sodann mit Rehpfeifen wieder geladen, ein Zündhütchen auf, wobei er das Gewehr wagrecht in der Richtung gegen seine Frau hielt, die mit dem dort stationirten Forstwart am Tische saß. Der Hahn scheint ihm dabei aus der Hand geglitten zu sein, der Schuß ging los und die volle Ladung traf die Frau in's Herz, das ganz in



Reihen zerrissen wurde; die Unglückliche sank lautlos zusammen.
[Vom württemb. Thierschutzverein.] Wenn mit Recht von Jahr zu Jahr mehr darüber geklagt wird, daß unsere kleinen Raupen- und Insektenvertilger, die lieblichen Säger unserer Fluren, durch Ausroden von Busch und Wald, welche ihnen willkommene Brutstätten boten, immer weniger werden, so ist es um so mehr zu bedauern, daß auch noch durch das rücksichtslose Wegfangen derselben ihre Zahl immer kleiner wird. Gegenden, welche früher vom Liede der herrlichsten Singvögel wiederhallten, in denen die Nachtigall und ihre Genossen einig nisteten, haben ihre gesiederten Bewohner verloren, und schweigend stehen die Fluren und Gehölze, trauernd klagen die raupenzerfressenen Obstbäume über den Unverstand und Unbarm des Menschen, der seine besten Freunde verfolgt. Mit um so größerem Danke ist darum auch anzuerkennen, was da und dort zum Schutze derselben geschieht. So gelang in jüngster Zeit dem Stationskommandanten Schuhmacher in Brackenheim, eine größere Anzahl berühmter Vogelfänger und Händler zur verdienten Strafe zu bringen und gegen 60 einheimische Singvögel in Freiheit zu setzen. Möge dieses Beispiel aller Orten Nachahmung finden, der Dank aller einsichtsvollen Naturfreunde wird solcher Thätigkeit folgen.

Konstanz, 22. Juni. Bürgermeister Stromeyer ist nach hartem Wahlkampfe mit 328 gegen 294 Stimmen wieder gewählt worden. (S. M.)

München, 20. Juni. Gutem Vernehmen nach ist das Entlassungsgesuch des Kriegsministers, Freih. v. Prantl, vom König nicht angenommen worden. (S. M.)

Die „Kempt. Btg.“ schreibt aus Kronach, 18. Juni. Zur Zeit befinden sich in der Gefangenenanstalt Rosenberg 10, sage zehn katholische Geistliche in Haft, von denen vier wegen unzüchtiger Handlungen, sechs wegen Majestätsbeleidigung, Injurien und anderer Reate ihre Strafe abbüßen.

Das Central-Komite der General-Versammlung der katholischen Vereine Deutschlands hat einen Aufruf an die katholischen Deutschlands erlassen, welcher sich im Eingang mit dem Vatikanischen Concil beschäftigt. Es werden an dasselbe große Hoffnungen geknüpft zur Heilung „der bis ins Mark hinein kranken, fieberhaften, Hochmuth anheimgefallenen Welt.“ Durch das Concil soll „nun wieder verjüngt werden der christliche Lebensgeist, daß er aufs Neue in jenem Lichtglanze erstrahle, worin er zuerst sich gezeigt, da der Erlöser vom Kalvarienberge herniederstieg, um Besitz zu ergreifen von dem ganzen weiten Erdenrunde, das Er zum Erbtheile erhalten.“ Das Concil ist „ein Schauspiel, das für Jahrhunderte Heilung und Trost bringen wird. Der tiefste Dank muß unser Herz durchglühen, daß wir gewürdigt sind, das Wunder zu schauen, welches der Herr wirkt, die göttliche Sendung seiner Kirche aller Welt zu offenbaren.“ Die Katholiken werden sodann ermahnt, ihre Treue gegen den päpstlichen Stuhl durch Thaten, nämlich durch eifrige Spendung des Peterpfennings, zu beweisen. „Mit- und Nachwelt soll es bezeugen, daß wir auf das Vatikanische Concil in vollem Vertrauen geschaut haben. Eine gottlose Bewegung hat dem heiligen Vater die Mittel geraubt, deren er heute bedarf, um das Concil zu einem glorreichen Ende zu führen. Die Bischöfe der Kirche sind vielfach arm; sie haben keine Hilfe, als die, welche der gemeinsamen Vater ihnen bietet; und er ist fast noch ärmer, — des größten Theils seines Besitzthums durch bosshafte, gottlose Menschen beraubt.“ Es sei deshalb nothwendig, zu geben, so viel Jeder könne. Unterzeichnet sind unter Anderen: Fürst Karl von Löwenstein auf Heubach; Freiherr F. v. Loë; Graf Arco-Zenneberg; Dr. K. Barth; Graf Cajetan v. Bissingen auf Schramberg in Württemberg; Dr. Freitag in München; Dr. Huttler in Augsburg; Fürst Hensburg-Birstein; Graf Ludw. v. Lerchenfeld; F. Lindau in Heidelberg; Dr. Schneider, R.A. in Ravensburg; Baron v. Siogingen aus Baden; Dr. Vogel, R.A. in Mergentheim.

Aus Berlin, 18. Juni, schreibt die „Köln. Z.“: Der förmliche Bruch der Fortschrittspartei und der nach links über dieselbe hinausgehenden Volkspartei ist nun auch für Berlin ausgesprochen.

Berlin, 20. Juni. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß durch die Bestimmung des Bundesstrafgesetzbuchs (scherzweise „Wilhelmine“ genannt, in Anspielung auf die „Karolina“), welche in den einzelnen Staaten jede Strafart ausschließt, die im Bundesstrafgesetz keinen Platz findet, auch die Prügelftrafe definitiv beseitigt ist, welche in Mecklenburg durch die Verordnung vom 20. Dez. 1865 in polizeilichen Untersuchungssachen „bei herabgesunkenen Individuen“ neu sanktionirt worden war, und welche auch noch in Lübeck nach der Verordnung vom 25. März 1861 durch die Polizei „gegen Vagabunden männlichen Geschlechts und gegen jugendliche Personen, und unter Umständen wegen Schlägereien auch gegen andere Personen, jedoch nicht höher als auf 12 Schläge“, erkannt werden konnte. Im Zusammenhange damit steht wohl auch die neulich erfolgte Abschaffung der Prügel in den preuß. Zuchthäusern.

Berlin, 22. Juni. Der schweizerische Gesandte Oberst Hammer wird Ende dieser Woche in Stuttgart eintreffen. (S. M.)

Im nächsten Jahre (1871) soll eine das gesammte Gebiet der Landwirtschaft umfassende Ausstellung in Berlin veranstaltet werden, und sie soll als eine durch die Theilnahme aller Kulturländer der Erde ganz besonders hervorragende ans Licht treten. Der Kronprinz hat das Protektorat übernommen.

Aus Thüringen, 20. Juni. Die in Eisenach tagende Kirchenkonferenz hat in ihrer zweiten Sitzung (am 18. d.) den Beschluß gefaßt, den Kirchenregierungen zu empfehlen, daß dieselbe ihren möglichsten Einfluß zu einer „Verbesserung“ der Namen des Kalenders im evang. Sinn anwenden möchten. Auch soll aus dem unterhaltenden Theile der Kalender alles Verderbliche entfernt gehalten und ein „volkstümlich christlicher“ Text gewählt werden. Ferner wünscht die Konferenz die Beigabe von Bibelsprüchen für jeden Tag des Jahres. (S. M.)

Die französische Kammer und Presse zeigt wieder einmal, wie viel politische Unvernunft in diesem Volke steckt. Bekanntlich soll ein Paß über die Alpen gebaut werden, damit die Nordsee und das Mittelmeer mit einander in recht nahe Verbindung kommen. Nehmt auch die Karte her und schaut euch das Ding an. Italien, die Schweiz und der Nordbund sind nun übereingekommen, über den St. Gotthard zu bauen, weil dieser Weg am vortheilhaftesten für alle drei ist. Italien trägt 45 Millionen Francs bei, die Schweiz 20 Millionen, das kleine Baden 3 Millionen, der norddeutsche Bund 10 Millionen, Eisenbahngesellschaften am Rhein und Städte in Oberitalien (Genua, Mailand) verabreichen auch noch Millionen. Das Unternehmen ist gesichert. Plötzlich tritt ein Franzose in der Kammer auf und schlägt Lärm. Der kurze Sinn seiner Rede ist: „Frankreich darf es nicht dulden, daß eine Bahn über den Gotthard gebaut wird, denn der französische Handel leidet Schaden, und der Nordbund wird uns durch diese neue Straße gefährlich.“ — Kaum hat er's gesagt, so freuen sich die andern Franzosen darüber und die Zeitungen rufen: „Furio!“ Was sagt Ihr zu dieser ächt französischen Unverschämtheit? Die Franzosen haben ihren Paß durch den Mont-Cenis, die Oesterreicher ihre Semmeringbahn und die Bahn über den Brenner; weil nun auch Deutschland sich einen Paß bauen will, schreien sie: „Furio.“ Ich will euch verrathen wie das Ding zusammenhängt. Dem reichsten Mann in Europa, dem großen Geldmäcker Rothschild in Paris muß viel daran liegen, daß die Bahn über den Mont-Cenis und über den Brenner viel Zinsen abwirft, und daß die Bahn über den Splügen gebaut wird, weil er am Mont-Cenis, am Brenner und auf der Bahn bis Chur viel Geld stecken hat. — Geld regiert die Welt, und da Herr Rothschild viel Geld hat, heßt er auf alle mögliche Weise gegen die Gotthardbahn, welche wie ein unbequemer Nachbar ihm den Profit nicht allein lassen will. — Da steckt der Buzen. Für Württemberg ist die Gotthardbahn ein großer Vortheil. Durch die Anschlüsse aller Art gegen Baden hin hat es Theil an dem Weltverkehr, der den Rhein auf- und abwärts nach Genua und Amsterdam geht. Es wird gut thun, wenn es sich nicht mit unzeitiger Sparsamkeit oder unvernünftigem Troß — wie letzteres die Beobachtersmänner wollen, — dem neuen Unternehmen entgegenstellt, damit es nicht auch hier die besten Karten aus der Hand gibt, bevor die andern ihre Trümpfe auspielen. Bei solchen Sinnmischungsgelüsten Frankreichs aber von Abrüstung und Miliz zu sprechen — ist das nicht Landesverrath?

Jerome Napoleon Bonaparte, ein Neffe Napoleon's I. und Sohn Jerom Bonaparte's aus dessen erster Ehe, ist am 16. d. in Baltimore, 64 Jahre alt, gestorben.

Madrid, 22. Juni. Die Cortes haben die Abschaffung der Sklaverei beschlossen. (S. M.)

Athen, 20. Juni. Heute Morgen 5 Uhr wurden abermals 5 Räuber, welche sich an dem Verbrechen bei Marathon theilhaftig hatten, in der Nähe von Athen hingerichtet. (S. M.)

In Agram haben die Professoren Strike gemacht und die höchst vergnügten Gymnasiasten sind in Ferien gegangen.

Philadelphia, 3. Juni. Trotz dem regnerischen und unfreundlichen Wetter, das wir während des Frühlings hatten, und das jetzt noch andauert, lauten doch die Berichte über den Stand der Ernte höchst erfreulich, ganz besonders aus dem Südwesten, wo alle Früchte die größte Ernte versprechen. Eine Bestätigung dieser Berichte ist es, daß die Mehl- und Fruchtpreise täglich sinken. Erfreulich ist es ferner, zu sehen, daß von den vielen deutschen Einwanderern, die jetzt in New-York, Philadelphia und Baltimore landen, der bei weitem größte Theil sich sogleich nach ihrer Ankunft nach dem Westen begibt, um sich dem Ackerbau zu widmen, der seit mehreren Jahren so vernachlässigt wurde. Neben den vielen Deutschen, die dieses Jahr hier angekommen, ist auch die Zahl der Böhmen außerordentlich groß. Auch diese ziehen sogleich nach dem Nord-Westen, wo sie bereits große Strecken Land besitzen, Dörfer und Städtchen haben, in welchen Schulen bestehen, in welchen die böhmische Sprache gelehrt wird. Es wird in böhmischer Sprache in den Kirchen gepredigt, die Stadt und Dorfbeamten, wie die Richter verhandeln in böhmischer Sprache, und es erscheinen Zeitungen und sonstige periodische Schriften in dieser Sprache. Da unsere östlichen Städte sich überdübeln und in ihnen der Arbeiterstand besonders Noth leidet, so ist es sehr weise

von dem Einwanderer, der noch etwas Mittel besitzt, wenn er sich sogleich nach dem Westen begibt, denn dort kann er hoffen, daß ihn Fleiß und Sparsamkeit in wenigen Jahren unabhängig machen, besonders da sich dort Länder eröffnen, die an Fruchtbarkeit und Mineralreichthum alles übertreffen. (S. M.)

Eine Nacht auf einer algerischen Niederlassung.

(Fortsetzung.)

— O, Karl, sagte das Mädchen mit dem Ausdrücke schmerzlichen Vorwurfes, Du weißt doch, daß ich mit ganzer Seele an Dir hänge, daß ich Dein bin, Dein ganz allein! Beruhige Dich doch und laß uns leise zusammen sprechen. Willst Du Dich fügen?

Von Rita's stehender Stimme gerührt, ordnete sich der Spahi ihrem Willen unter und kehrte in seine frühere Stellung zurück.

— Ich weiß, sagte sie, man tabelt Mädchen, die mit ihren künftigen Gatten ohne Zeugen zusammenkommen; versprichst Du mir aber, nicht weiter in mich zu bringen und in Geduld zu harren, so erlaube ich Dir, täglich wiederzukehren an diesen Ort, wo wir dann lange beisammen bleiben und ungestört plaudern können.

Obigny wollte reden, sie ließ ihn aber nicht zu Worte kommen.

— O, ich errathe im Voraus, was Du mir sagen willst! Du möchtest mich am liebsten gar nicht mehr verlassen! Aber etwas verständig muß man doch immer sein. Denke nur, wenn wir uns täglich sehen und sprechen können, macht Dich das nicht froh? Ich meine, besser kann man es gar nicht mehr haben!

Obigny wagte nicht, ihr zu widersprechen. Er ging auf ihren Vorschlag ein, immer aber des Vorsatzes, dem geheimen Hinderniß, das seinem Verlangen nach inniger Vereinigung im Wege stand, auf die Spur zu kommen.

Was dem Spahi dabei voraussichtlich zu einem großen Hinderniß werden mußte, war eben Rita's ungewöhnlich entwickelter Verstand, das Erbtheil aller, die frühzeitig Vater und Mutter verloren. Seine Neugier aber war desto größer, je inniger er liebte und je mehr er überzeugt war, daß ein Geheimniß ganz besonderer Natur die Erfüllung seiner innigsten Wünsche in eine unabsehbare Zukunft hinausrückte.

Doch verließ ihn die Hoffnung nicht, dieses unfreundliche Dunkel zu durchdringen, und somit faßte er sich ein Herz und war wieder guter Dinge.

Gegen neun Uhr vernahmen die Liebenden ein Geräusch von Dritten.

— Fort, fort, geschwinde, sagte Rita, mein Oheim kommt, mir eine gute Nacht zu wünschen!

Obigny glitt rasch die Mauer entlang fort und verschwand.

— Morgen wieder! rief ihm Rita zu, indem sie ihm nachblickte.

Rasch eilte sie, ihrem Oheime die Thüre zu öffnen, der, in dem Glauben, sie sei unwohl, vor dem Schlafengehen zu ihr kam, sich nach ihrem Befinden zu erkundigen.

— Dein Gesicht ist ganz roth, mein Kind; ich glaube gar, Du hast das Fieber, sagte der alte Spanier, als er seine Nichte betrachtete. Soll ich Dir Deine Kammerfrau schicken?

— Ich danke Dir, gutes Dunkelchen, ich fühle mich schon besser! entgegnete sie.

Morales hatte sich nicht getäuscht. Rita hatte ein Fieber, aber nur ein Mutterauge hätte es zu erkennen verstanden.

IV.

Einige Minuten vor zehn Uhr stand Jean Cassé-Dete an dem südlichen Stadthore von Nemours und erwartete Obigny, um die Spuren des Panthers in der Felsenschlucht von Djemmar zu verfolgen.

Diese enge Thalschlucht öffnet einem Gebirgswasser den Abzug, welches von den Gipfeln des Trara herabstürzt, und mag ihre Entstehung einer vulcanischen Umwälzung verdanken; ihr Anblick ist daher ein überaus abwechslungsreicher und malerischer.

Lange braust der Bach zwischen hohen schwarzen Felsenwänden hin, die, glatt wie Marmor, im Sonnenglanze gleich riesigen Stahlspiegeln erglänzen, welche ein schmaler Rahmen dunkelgrüner Cacteen und Schlingpflanzen einfaßt.

Dann aber verwandelt sich der Schauplatz. Die Felsenwände erheben sich minder steil und da und dort bedeckt sie üppiges Grün; Tausende von Vögeln jauchzen unter den Mastix- und Tamarindenbäumen; das Gebirgswasser verschwindet unter Rosenlorbeerbüschen und dem Gesirüpe des wilden Delbaumes oder tritt zwischen smaragdgrünen Ufern und sanft abdachenden Wiesengeländen hervor, auf denen sich die ganze Blütenpracht des Orients in tausend Farben entfaltet.

Dann wieder — plötzlich und ohne allen Uebergang — stellt sich nach diesem reizenden Anblicke eine Landschaft von grauenvoll düsterem Charakter dar. Allgemeiner Umsturz, unabsehbare Felsentrümmer, eine unentwirrbare Steinwelt verkünden ein in seinen Folgen gleichsam verewigtes schreckliches Naturereigniß. Unterirdische Feuerströme haben die Felsenwände zersprengt, die über ihnen liegenden Schichten nach fruchtlosem Widerstande um-

gekehrt und hinabgestürzt und gigantische Convulsionen das Innere der Erde zur Schau gelegt, so daß noch heutigen Tages die übereinander gehürmten Stein- und Erblager das Auge des über-raschten Wanderers erschrecken.

Titanische Felsengruppen strecken, gleich Riesen aus Porphyrt, ihr Haupt in grauenweckender Kühnheit über schwindelnden Abgründen empor, die bodenlos zu ihren Füßen gähnen, so daß die ergriffene Seele von dem Bewußtsein ihrer Macht- und Rathlosigkeit erschüttert wird.

Eine arabische Legende erzählt, daß diese Schluchten und Abgründe das Nachwerk einer finsternen Nacht seien, in welcher der Genius des Bösen mit einer seiner gewaltigen Krallen die Eingeweide der Natur herausgerissen.

Während des Tages bietet der Weg zwischen Nemours und Nedromah in einer Länge von etwa drei Stunden von Zeit zu Zeit an zerstreuten kabyliischen Duars vorüberführend, von den überhängenden Felsengipfeln fortwährend überragt, keine sonderliche Gefahr. Beginnen sich aber von den riesigen Berggipfeln die Schatten der Nacht herabzusinken, spannt sich über der Schlucht das blaue Sternzelt mit seinen funkelnden Lichtern aus, dann erwachen tausend drohende Stimmen in der unheimlichen Tiefe und seltsame Schreckgestalten bewegen sich hin und her. Die phosphorescirenden Augen der Raubthiere leuchten allenthalben aus der Finsterniß; ihre weinenden, heulenden und brüllenden Stimmen erheben sich unheilverkündend, und insbesondere die Klage töne der Hyäne, die immer hungrig umherirrt, und das heisere Bellen der Schakale erfüllen die Seele mit Schrecken.

Doch auch der Löwe brüllt und der feuchte Luftstrom, der vom Meere herüber die Schlucht durchzieht, trägt seine furchtbare Stimme durch alle Winkel und Tiefen.

In diesem Felsenthale halten übrigens auch in tiefer Nacht jene gefährlichen Räuberbanden ihre Zusammenkünfte, welche die Araber die „Nebelbrüder“ nennen, ein Ausdruck, der auf das Geheimniß hindeutet, mit welchem diese Würgengel sich zu umgeben und aller menschlichen Wachsamkeit zu entziehen wissen.

So lange die Sonne am Himmel weilt, halten sich diese Banditen in Höhlen von unerforschter Ausdehnung verborgen, ziehen aber in Schaaren aus, um Tod und Entsetzen bis in die entlegensten Gegenden zu verbreiten, sobald der große Feuerball hinter dem Atlas verschwunden ist.

Die Jagd auf den Panther sollte in diesem Thale stattfinden. Es galt daher nicht bloß den Kampf mit dem grimmigen Raubthiere, sondern auch ein Zusammenstoß mit den gefürchteten Räubern, die in den Höhlen dieser Schlucht hausten, war vielleicht noch zu bestehen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der „Coburger Zeitung“ 1870, Nr. 92:

„Hätten wir alle einen Glauben
„Gott und Gerechtigkeit vor Augen
„Ein Gewicht, Maß, Münz und Geld,
„Dann stünde es besser in der Welt.“

Landgraf Philipp von Hessen, † 1567.

Bekanntlich tritt mit dem Beginne des Jahres 1872 die neue Maß- und Gewichtsordnung vom 17. August 1868 für den ganzen norddeutschen Bund in Kraft. Da diese Zeit nicht mehr fern und die Anwendung der neuen Maße und Gewichte auch schon in den Jahren 1870 bis 1872 gestattet ist, ist es für Jedermann eine unabsehbare Nothwendigkeit, sich möglichst bald mit dem Meter und den von ihm abgeleiteten Flächen-, Körper- und Hohlmaßen bekannt zu machen. Wir empfehlen zu diesem Zweck nicht eine der in letzter Zeit zahllos erschienenen Reduktionstabellen, sondern eine jüngst aus der Buchhandlung von Moritz Schauenburg in Lahr hervorgegangene **Wandtafel**, die den Titel „**Metrisches Maß und Gewicht**“ trägt und in unseren Buchhandlungen zu dem niedrigen Preise von 9 kr. zu haben ist. Für den Werth und das Bedürfniß der Tabelle spricht der Umstand schon, daß 14 Tage nach dem Erscheinen bereits eine zweite Auflage nothwendig wurde. Die Tabelle enthält in übersichtlicher Darstellung das metrische Maß nach seiner Einheitung und Vervielfachung und seine Verwendung zum Ausmessen der Flächen-, Körper- und Hohlräume und außerdem das neue Gewicht. Der große Vorzug der Tabelle liegt darin, daß sie in naturgetreuer Abbildung die Originalgröße der in Zukunft zu gebrauchenden Maße darstellt. Während in den Reduktionstabellen es die todtte Zahl bloß ist, die uns einen Begriff des neuen Maßes verschaffen soll, ist es hier das lebendige Bild, das zu uns spricht. Wir empfehlen Jedem, der sich einen gründlichen Einblick in die neuen Verhältnisse verschaffen will, sich diese Tabelle anzuschaffen und sie, nachdem sie vom Buchbinder auf Pappe aufgezogen worden ist, über dem Schreibtisch oder im Verkaufskolal u. s. w. so aufzuhängen, daß er sie immer vor Augen hat. Bk.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.